

Bemerkungen über Nebenwege und Selbstgespräche

Als ein studentischer 'Fall', der durch die Bücher und nicht durch die Person oder die Vorträge SALBERS zur Morphologie gekommen ist, möchte ich eine Bemerkung zur neuen Ausgabe der „Morphologie des seelischen Geschehens“* machen und eine Anmerkung zur studentischen Situation an anderen Universitäten anschließen.

Die Nebenwege der Morphologie sind gestrichen (7), vielleicht wird sie damit, von einem bereits morphologischen Standpunkt aus, leichter lesbar. Aber wer, außer SALBER, hat ihn bereits, diesen nur noch auf sich selbst reagierenden Standpunkt, wenn er die 'Morphologie' zum ersten Lesen zur Hand nimmt? Die 'Morphologie' ist hermetischer geworden, noch hermetischer müßte man sagen, denn bereits in der alten Ausgabe war für Außenstehende der Zugang nur über Nebenwege möglich. Für den mit der dort amtierenden Psychologie unzufriedenen Gießener Studenten wurde das Lesen der 'Morphologie' nur praktikabel, indem sie andere Psychologien aufgriff, darstellte und weiterdrehte. In ihrer neuen Auflage besteht diese Möglichkeit, als Andersdenkender mit morphologischem Denken in Austausch zu kommen, nicht mehr.

Daß man sich mit schlecht gedachten Psychologien nicht beschäftigen muß, lesen wir im „Psychischen Gegenstand“ (6), was aber, wenn man nur schlecht gedachte Standpunkte zur Verfügung hat und, mit ihnen unzufrieden, über sie hinaus will? Dann ist man darauf angewiesen, daß es Bücher gibt, die genau darauf reagieren. Die Unzufriedenheit der Psychologiestudenten an anderen Universitäten ist nicht zu unterschätzen. Es wird durchgängig Kritik an den Konzepten der 'schlechten Psychologie' laut. Aber es fehlen, auch bei denen, die über das Uni-Programm hinaus le-

sen und sich in der älteren oder alternativen psychologischen Literatur umsehen, Gesichtspunkte, die es erlauben, ihre fragmentarische Kritik auf ein stabiles Konzept hin zu organisieren, das ihnen die Möglichkeit gibt, praktikabel und konsequent eine andere Psychologie zu vertreten.

Wenn man den „Psychischen Gegenstand“ verstanden hat, hat man ein solches Konzept. Aber wie soll man ihn verstehen, wenn man bisher nur schlecht gedachte Standpunkte zur Verfügung hat, und der „Psychische Gegenstand“ diese Standpunkte nicht aufgreift? Gerade mit schlecht gedachter Psychologie muß man sich (meinetwegen polemisch) beschäftigen, um die Unzufriedenheit mit der amtierenden Psychologie in Richtung einer methodischen Fragehaltung auf eine konsequente Psychologie hin zu behandeln.

Noch einmal: Von einem bereits morphologischen Standpunkt aus ist es vielleicht konsequent, die Konstruktion einer Psychologie ohne Um- oder Nebenwege herauszurücken. Um das Lesen von Morphologie allerdings außerhalb Kölns (und vielleicht nicht nur außerhalb Kölns) überhaupt erst praktikabel zu machen, muß sie auf schlecht gedachte Psychologie eingehen. Eine Psychologie, die sich Austausch als Methode auf die Fahnen schreibt, sollte in der Lage sein, sich auf Nebenwege einzulassen, wenn sie das Gespräch mit der psychologischen Öffentlichkeit will. Oder will sie nur das Gespräch mit sich selbst?

Auch der Hinweis auf das Gespräch mit den „guten alten Freunden“ (209) hilft da nichts; NIETZSCHE, DILTHEY und FREUD konnten nur deshalb zu Freunden werden, weil sie in einer Weise zu schreiben wußten, die Freundschaft anbot, indem sie Aufgreifen und Austausch ermöglichte. Wer nur zu sich selbst spricht, wird nicht gehört werden. Könnte es nicht sein, daß die Morphologie gerade auf die Nebenwege des Aufgreifens gegensätzlicher Standpunkte angewiesen ist, wenn sie nicht zum psych-artistischen Selbstgespräch einer Kölner Clique verkommen will? ●

Sebastian Leikert

* Wilhelm SALBER „Morphologie des seelischen Geschehens“, 2. überarbeitete Auflage, Köln 1986